

PAIX LITURGIQUE

Brief 94 veröffentlicht am 22 September 2021

BRIEF VON ABBÉ PELLABEUF AN DEN PAPST ZUR AUFHEBUNG DES MOTU PROPRIO

Wenn ich mich entschlossen habe, diesen Brief zu veröffentlichen, obwohl bereits viele Stimmen über Traditionis Custodes laut geworden sind, dann ist es weil diejenigen, die die Veröffentlichung dieses Motu proprio bedauern, in der Regel regelmäßige Benutzer des alten Messbuchs sind. Ich benutze das neue Messbuch täglich, die alte Messe habe ich nur sehr selten gelesen.

Mehr noch, gerade im Namen des Zweiten Vatikanischen Konzils fordere ich die Aufhebung von Traditionis Custodes. Gerade weil der Papst die Akzeptanz des Konzils hat fördern wollen, hat er dieses Motu proprio veröffentlicht: Das neue Messbuch entspricht jedoch nicht dem, was die Konzilsväter über die von ihnen geforderte Liturgiereform gesagt haben.

Des Weiteren wollte ich, auch wenn dies die Argumentation etwas schwerfälliger macht, bei praktisch jedem Schritt angeben, wie ich in die laufenden liturgischen Diskussionen eingebunden bin.

Abbé Bernard Pellabeuf

Am Fest der Heiligen Magdalena

Offener Brief

Summo Pontifici Francisco Papae

Heiliger Vater,

Das Wohl der Kirche und das Ihre sind untrennbar miteinander verbunden, und ich schreibe Ihnen in beiderlei Hinsicht. Ich schreibe Ihnen im Geiste der Treue zum Zweiten Vatikanischen Konzil und schlage Ihnen vor, das *Motu proprio Traditionis Custodes* aufzuheben. Denn es ist falsch zu behaupten, dass das von Paul VI. promulierte Messbuch das von den Konzilsvätern beabsichtigte ist.

Ich betrachte Sie als den Papst, den Stellvertreter Christi, den Nachfolger Petri. Sie haben nicht nur Anspruch auf meinen Respekt, sondern auch auf meine Zuneigung, und die verweigere ich Ihnen gewiss nicht.

Ich halte mich voll und ganz an die Lehre des heiligen Ignatius, die Ihnen zweifellos am Herzen liegt: Wenn ich etwas Weißes sehe und die Kirche mir sagt, dass es schwarz ist, schließe ich mich der Meinung der Kirche an. Aber das setzt natürlich voraus, dass sich die Kirche nicht selbst widerspricht. Wenn die Kirche nämlich sagen würde: "Gestern habe ich gesagt, dass es schwarz ist, aber heute sage ich, dass es auch gestern schon weiß war", dann würde es so aussehen, als wäre ich dumm gewesen, mich an das zu halten, was die Kirche gestern gesagt hat, und ich hätte daher keinen Grund, mich an das zu halten, was sie in Zukunft sagen könnte. Ich spreche hier natürlich von dem, was sich nicht ändern kann, insbesondere das Dogma und die Moral. In diesem Geist der Treue zur Kirche schreibe ich Ihnen.

Ich weiß, dass *Traditionis Custodes* ein disziplinäres und pastorales Dokument und daher fehlbar ist; aber es betrifft die kirchliche Gemeinschaft und die Treue zum Zweiten Vatikanischen Konzil und ist daher von großer Bedeutung. Und was die Liturgie betrifft, so ist sie oft sehr stark mit dem Dogma verbunden.

Die vom Kirchenrecht geforderte Moral verpflichtet den Untergebenen, dem Oberen seine Meinung mitzuteilen, wenn er der Meinung ist, dass der Obere sich in einer schwerwiegenden Angelegenheit irrt. Wenn ich dies in Form eines offenen Briefes tue, dann auch, um zu vermeiden, dass irgendein Höfling im Falle einer

Pius X. suchen, und ich habe keinen Grund zu glauben, dass man ihnen dort viel Gutes über das sagen wird, was Sie zu verteidigen beabsichtigen, das Zweite Vatikanische Konzil und das neue Messbuch. Ihr *Motu proprio* verschlimmert somit die Übel, die es bekämpfen will. Wie Sie sehen, ist Ihr jüngstes *Motu proprio* nicht nur im Namen des Zweiten Vatikanums zu kritisieren, sondern auch im Namen des gesunden Menschenverstandes: Sie sind sehr schlecht beraten worden.

Bevor ich schließe, möchte ich Ihnen von ganzem Herzen dafür danken, dass Sie daran erinnert haben, wie wichtig es ist, die liturgischen Normen zu respektieren. Auch hier habe ich persönliche Gründe dafür, zusätzlich zu den Gründen, die jeder Priester haben kann. Kurz nach meiner Priesterweihe wollten sie mich zwingen, die Messe abweichend von den Normen des Messbuchs zu lesen, und weil ich mich weigerte, machten sie mich zu einem Ausgestoßenen, der zum Wandern verurteilt war. Deshalb danke ich dir, Heiliger Vater, dass Sie Bischöfe ernennen, die von diesem notwendigen Gehorsam gegenüber den liturgischen Gesetzen überzeugt sind, und dass Sie diejenigen bestrafen, die diesen Gehorsam ernsthaft missachten.

Ich versichere Ihnen meine steten Gebete und bitte Sie, Heiliger Vater, den Ausdruck meiner kindlichen Ergebenheit anzunehmen.

Abbé Bernard Pellabeuf